

ihrigen von ihm erbeten; sie erklärte, daß Alles aus sein müsse, weil sie von Heyne nicht mehr geliebt würde, obgleich sie ihn noch in alter Stärke liebe. Heyne kam selbst, konnte aber die Geliebte nicht sprechen, schrieb einen Brief, von dem diese erklärte, „daß der gewöhnlichste Mensch ihn geschrieben haben könnte.“ Am nächsten Tage war Alles wieder gut; die Hypochondrie Theresens hielt zwar noch eine Weile an, wurde aber, nach Heyne's sehr verständigem Vorschlag, durch ärztliche Mittel bekämpft.

Von solcher starken Gemüthsbewegung in körperlichen Leiden, aber auch in Zeiten leiblichen Wohlseins, in denen Therese sich selbst und allen anderen Menschen zur Last zu leben erklärte, meldete die Freundin auch Anfang 1761. Dann kam Theresens Krankheit und als deren Folge ihr schon erwähnter Uebertritt zur protestantischen Religion. Darauf folgte Heynes Krankheit; Therese miethete sofort ein Zimmer im Hause einer befreundeten Familie, wo Heyne, wie Frau von Schönberg berichtete, „unter ihrer und des freundschaftlichen Arztes Pflege innerhalb acht Tagen hergestellt ward.“ „War das,“ fuhr die Schreiberin fort, „nicht abermals ein origineller trait von unserer Therese? Sich so ganz selbst zu vergessen, um den Vortheil des Geliebten zu befördern?“ Der Entschluß zur Heirath wurde von den Betheiligten ganz plötzlich gefaßt. Am 20. Juni erhielt Frau von Schönberg, die wie gewöhnlich die gute Jahreszeit über auf dem Lande lebte, einen Brief von den Liebenden, in dem diese ihren Entschluß meldeten, sich in dem Kirchspiel oder dem Hause der Freundin in aller Stille trauen zu lassen und als verheirathetes Paar nach Dresden zurückzukehren. Trauung und Hochzeit fanden in der That im Schönberg'schen Hause statt. Die Gönnerin des jungen Paares hatte nach vollzogener Ehe die schönsten Hoffnungen. „Ich weiß gewiß,“ so schrieb sie, „daß H. ohne meine Freundin nicht hätte glücklich sein können, daß sie ihm unentbehrlich geworden war. Ich wollte wohl auch behaupten, daß er für seine Gemüthsart schwerlich eine Frau würde gefunden haben, die mehr mit ihm übereinstimmt.“